# Meldorf : aus der Erzählung "Love Me Tender"

Autor(en): **Blatter, Silvio**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **55 (1981)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-559131

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Silvio Blatter

# *Meldorf*

Aus der Erzählung «Love Me Tender», Suhrkamp-Verlag 1980

In Meldorf nahm alles seinen Lauf. Die Industrie war mit Aufträgen ausgebucht. Das Gewerbe hatte gute Tage. Zweimal im Jahr füllte Militär für siebzehn Wochen die Wirtshäuser; dann war's lärmig in der Stadt. Man redete auch von Krise und Rezession. Es gab einen Fussballverein, zweithöchste Spielklasse, einen Pferderennplatz von nationaler Bedeuteung, Turnverein, Boxklub, Fechtschule, Tennisanlagen, Minigolfplatz, Vita-Parcours, Kunsteisbahn, Schwimmbad: Vereine, die Sportler, Körperbewusste und Zuschauer anlockten.

Ein neues Schulhaus war im Bau, man renovierte die Verwaltungsgebäude, sanierte den Verkehr, pflegte die Altstadt. Die Quartiere mit Einfamilienhäusern wucherten aus. Die katholische Kirche vorlor an Einfluss; in der Messe beteten ein paar alte Frauen, schlugen beim mea culpa auf die flachgewordene Brust, während Jugendliche auf Mopeds um die Kirche herumkurvten. Die Liberale und die Christliche Partei bildeten die bürgerliche Mehrheit, Sozialdemokraten taten sich schwer. Man konnte leben in Meldorf, wie in jeder kleineren Stadt. Die Stille, ja, wenn man die Stille suchte, war Meldorf ideal: die Umgebung mit dem Fluss, den bewaldeten Hügelzügen, den weiten Ebenen, den Feldern und Wiesen. Man sah an klaren Tagen die Alpenkette im Süden, im Norden die Höhen des Jura, die Berge schroff und weiss, die Anhöhe in dem verschwommenem Blau, das Entfernung in Sehnsucht verwandelte und auf mich, besonders zur Herbstzeit, dieselbe Wirkung ausübte wie der Vollmond im Winter. Es liess sich also leben in Meldorf, wenn man sich von den Engstirnigen nicht demoralisieren liess. Man roch hier den Übergang vom Winter zum Frühjahr, spürte Sommer und Herbst, ja, es war eine Gegend für Liebhaber der Jahreszeiten. Und das wog viel auf. Politik war ein Geschäft für senkrechte Bürger. Da geriet Surina ins Schussfeld.